

gen, verknüpft mit den Namen Julius Roschach und Stadtpfarrer Udo Hiltenbrand, den Turm zu sanieren. Heute sind zwar 200 000 DM verbaut, es fehlen aber noch 150 000 DM. Dank des Beharrungsvermögens der Bürgerlichen Fördergemeinschaft und der Pfarrgemeinde St. Marien, die den Historischen Verein und viele andere in das Projekt einbanden, konnte der Turm im August 99 zum großen Sommerfest im Pfarrgarten geöffnet werden. Weitere Besucherscharen kamen am „Tag des offenen Denkmals“ und anlässlich der Jahresversammlung des Hist. Vereins am 17. Oktober. Neben dem Turm war es auch die restaurierte nördliche Stadtmauer, die das Interesse anzog. Über hundert Jahre altes, astdickes Efeu hatte die Mauer durchdrungen und große Teile abgesprengt. Wie durch ein Korsett wurden die äußeren Steinschichten durch den Bewuchs noch zusammengehalten. Jetzt präsentiert sich auch die Stadtmauer wehrhaft und wuchtig, aber auch ein wenig nackt und bloß.

Anlässlich des 600. Todestages von Lambert von Brunn traf sich die Gengenbacher Gruppe zu einem kleinen Kolloquium, auf dem kirchenhistorisch versierte Mitglieder über Leben und Wirken dieses herausragenden Kirchenmannes des ausgehenden Mittelalters referierten. Geboren zwischen 1325 und 1328 in Niederbronn im Elsaß, wirkte er von 1356–1374 in Gengenbach als der wohl bedeutendste Abt des Klosters, bevor er für kurze Zeit Bischof in Speyer und Straßburg wurde. Seine große Karriere begann 1374, als er vom Kaiser zum Bischof von Bamberg ernannt wurde; dieses Amt übte er 25 Jahre aus und starb 1399 „inmitten eines irrsinnigen Vermögens“ (so ein Zeitzeuge) auf seinem Residenzschloß in Forchheim. Lambert von Brunn gilt als Kirchnerneuerer, vor allem aber als bedeutender Politiker, geschickter Diplomat, erfahrener Verwaltungs- und Finanzmann; er war ein enger Vertrauter und Berater Kaiser Karls IV am Prager Hof, für kurze Zeit (1384) sogar Reichskanzler unter König Wenzel. Er blieb Gengenbach verbunden, da der Bischof von Bamberg seit 1007 Lehnsherr des Klosters war.

Über 500 Jahre Gengenbacher Fasend schrieb Hertha Schlegel einen historischen Beitrag.

Der mit 300 Arten bestückte Kräuter-, Rosen- und Irisgarten auf dem Klostergelände war am „Tag der offenen Gartentür“ wieder Ziel vieler Blumenfreunde, die auch Gelegenheit hatten, mit Eugen Lang über historische Klostersgärten und alte Rosensorten zu fachsimpeln.

Der Orkan am 2. Weihnachtstag hat den Löwenbergschen Park schwer getroffen; hundertjährige Bäume stürzten um. Wie durch ein Wunder blieben die Pavillons und Rokokofiguren verschont. Auch einige Solitäre im Stadtbild haben der Naturgewalt nicht standhalten können, darunter die herrliche Nordmannstanne vor dem Barockportal des Spitals in der Leutkirchstraße.

*Hans-Jochen Schuck*